Regionaltagung

der Stefanus-Gemeinschaft Tirol in Alpbach 11.11.2022

Elisabeth Moser und Waltraud Schatz

BILDER *Berichte*

Robert Prantner eröffnete die Tagung mit einer Bibelstelle – vorgetragen von Waltraud Schatz. Zu Beginn wurde im Beisein von Diözesan-Vorstandsmitglied Monika Grill die neue Regionalobfrau Waltraud Schatz einstimmig gewählt. Sie tritt die Nachfolge von Elisabeth Moser an, die sich stets als Brückenbauerin unseres Kreises verstanden hat.

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung wurden sogleich mit folgenden Worten eingestimmt: „Liebe Stefanusfreunde, wir sind alle einander aufgegeben, zeigen wir Verantwortung und leben wir das Tun, eine unserer Säulen unserer Kreise. Wir gehen begleitet mit unserem lebendigen Rosenkranz in ein neues Stefanusjahr 2022/23. Als Jahresleitwort wurde bei der letzten Hauptkonferenz folgender Vers aus Psalm 25 gewählt: „Zeige mir, HERR, deine Wege, lehre mich deine Pfade´."

Der dann folgende zentrale Vortrag unseres Referenten Georg Schärmer, stand unter dem Titel:

„Sozialer Friede - wie bitte?"

An dieser Stelle wollen wir einige Schwerpunkte des Vortrages ins Wort bringen:

*Auf der Welt herrscht extremer Unfriede - Frieden mit mir selbst, in unseren Familien und vor der eigenen Haustür ist auf diesem Hintergrund das Wichtigste. Dieses Ziel sollten wir nie aus den Augen verlieren – auch wenn Verletzungen doch stets zu uns Menschen und zu unserem Leben gehören.

*Jemanden gut leiden können, jemanden lieben heißt miteinander den Weg gehen – allen Hindernissen zum Trotz. Schwierig wird es dann, wenn ich darüber nachdenke, was ich bekommen habe oder was ich nicht bekommen habe. Dies führt oftmals zu Unzufriedenheit - einer Unzufriedenheit, die dann in über-

triebenen Konsum hineinsteuert. Die Zufriedenheit ist also die Grundvoraussetzung zum Frieden - Frieden mit mir selber und das Wissen um meine Defizite.

*Wir sind aufgefordert zum Hinschauen auf die Menschen im Süden dieser Welt. Wir dürfen die Elenden nicht in ihrem Elend stecken lassen. Wir Menschen sind aufeinander angewiesen. Ein guter Christ ist auch ein guter Nachbar. Konkretes Beispiel: Nachbarschaftshilfe und Glaube ergänzen sich. Ein funktionierendes Netzwerk ist wichtig: Übersehen wir hier auch nicht den Generationenvertrag zwischen Jung und Alt. Ein interessanter Gedanke von Georg Schärmer lautet: Könnte es nicht einen Zivildienst für alle geben, gerade auch für Jungpensionisten? Wichtige Dienste in der Nachbarschaft könnten vor Ort übernommen werden: Einkaufen, Müll wegbringen, Arztbesuche begleiten... SO KANN SOZIALER FRIEDEN ENTSTEHEN.

*Nehmen wir uns konkret das Beispiel „Arbeit" vor: Schauen wir hier einmal wie viele Menschen arbeiten, damit ich an einem reich gedeckten Tisch frühstücken kann? („Tausend Hände arbeiten für mein Frühstück …") Geht es hier gerecht zu? Was ist unser aller Auftrag?

*Nun kommt die entscheidende Frage: „Wie halten wir Frieden?" Es gilt, übertriebene Schuldzuweisungen sein zu lassen. Jeder Mensch kann und darf Fehler machen. Der Prozess der Versöhnung ist eine Art „Kunsthandwerk" (… viele Politiker können es nicht mehr …). Auch die Kirche muss offen werden und darf nicht in ihrer Selbstverliebtheit verharren. Die Kirche hat den Auftrag zu Geben – den Glauben als Geschenk weiter zu schenken.

*Am Ende des Tages bleiben zwei Fragen: Wem soll ich vergeben? Und wen soll ich um Vergebung bitten?

Zum Schluss der Tagung gilt unser großer Dank dem Stefanusteam Alpbach, insbesondere Berta Schneider mit ihrem Team für die Ausrichtung dieses wertvollen Nachmittags.

Unsere Regionaltagung mit 35 Stefanusfreunden in Alpbach war sehr erfüllend und schön.

. . . Regionaltagung